

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

2.7.1898 (No. 179)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 2. Juli.

№ 179.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Zig.“ — gestattet.

1898.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

III. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Vorstand der Gewerbeschule in Wertheim, Rektor Johann Wilhelm Kufz, und dem Vorstand der Gewerbeschule in Konstanz, Rektor Josef Maier, das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jahlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 23. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Pfarrer und Dekan Valentin Götzinger in St. Leon das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Jahlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 17. Juni d. J. gnädigst geruht, den Revidenten Heinrich Häfner beim Bezirksamt Donaueschingen zum Revisor zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. Juni d. J. gnädigst geruht, den Direktor und Vorstand der Rechnungsabtheilung der Generaldirektion der Großh. Staatsbahnen, Hugo Schneider, zum Geheimen Rath 3. Klasse zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. Juni d. J. gnädigst geruht, den Oberbau- rath Adolf Wasmer bei der Generaldirektion der Großh. Staatsbahnen unter Verleihung des Titels „Bau- direktor“ zum Vorstand der technischen Abtheilung bei dieser Stelle und

den Oberbetriebsinspektor Rudolf Raquet in Konstanz unter Verleihung des Titels „Regierungs Rath“ zum Kollegial- mitglied der Generaldirektion der Großh. Staatsbahnen zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 25. Juni 1898 wurde Revisionsgehilfe Adolf Friedrich Jäger in Engen zum Amtsrevidenten daselbst ernannt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 7. Juni d. J. wurde Expeditionsassistent Otto Erb in Bretten bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staats- eisenbahnen vom 20. Juni d. J. wurde Betriebsassistent Ernst Frey in Engen zum Güterexpeditor ernannt.

Durch Entschließung Großh. Zolldirektion vom 25. Juni d. J. wurde der z. Zt als herrittener Grenzaufseher verwendete Hauptamtsassistent Julius Strack in Randegg mit der Verwaltung des IX. Grenzkontrollbezirks betraut.

Durch Entschließung Großh. Zolldirektion vom 29. Juni d. J. wurde Revident Johann Baptist Reiche bei der Zoll- direktion zum Hauptamtsassistenten ernannt und dem Hauptsteueramt Konstanz zugetheilt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Eine Neuanwendung aus den Reichstagswahlen.

SRK. Was lehrt die Wahlbewegung? Daß die Gefahr links liegt und nicht rechts und daß derjenige Theil der Liberalen, welchen die wenigstens vermeintliche Sorge um die kommende Herrschaft von „Junkern und Agrariern“ blind machte gegen die revolutionäre Gefahr, wenig politische Voraussicht bewiesen hat. Ueber wirtschaftliche Meinungsverschiedenheiten, Terminhandel, Bimetallismus, Antrag Kanis, Verstärkung des Schutzes der Landwirtschaft, Handelsverträge alles andere ver- gessen und übersehen, ist umso verkehrter, als Fragen dieser Art theils nur geringe praktische Bedeutung haben, theils über dieselben keine so große Meinungsverschieden- heit herrscht, daß darüber nicht eine verständige Aus- gleichung möglich wäre. An eine fürchterliche Reaktion in heutiger Zeit zu glauben, ist noch unverständlicher, zumal hierfür unter keinen Umständen eine Mehrheit im Reichstage zu finden wäre und ohnehin weder die gegen- wärtige noch eine kommende Reichsregierung daran denkt, oder in Zukunft denken kann, solange die Ereignisse ihr nicht eine andere Politik geradezu aufdrängen.

Auf der anderen Seite sehen wir ein gewaltiges An- wachen nicht bloß der organisierten sozialdemokratischen Partei, sondern auch einer revolutionären Stimmung, jedenfalls einer wachsenden Gegensätzlichkeit in den breiten Schichten der Bevölkerung gegen die besitzenden Klassen, durch das Verhalten der letzteren vielfach genährt und gefördert. Die Autorität wird mehr und mehr auf allen Gebieten geschwächt. An den Zukunftsstaat mögen wenige noch glauben, umso mehr dringt in die Massen, wenn auch nicht voll bewußt, der Glaube, daß sie schließlich stärker sein werden, als der organisierte Staat, und ihm ihre Geseze werden diktiert können. Gegen diese unzweifelhafte, wenn auch vielleicht nicht akute Gefahr sich zu vereinen, sich von den allge- meinen Interessen leiten zu lassen, die kleinen Interessen- verschiedenheiten nicht auf die Spitze zu treiben und aus denselben die Hauptfrage der politischen Gegensätze nicht zu machen, ist ein Gebot der Selbsterhaltung. Daselbe wird zwar allmählich mehr und mehr erkannt, und hierin liegt ein Hauptgrund des Rückganges der radikalen bürgerlichen Parteien, aber diese Selbsterkenntniß ist noch längst nicht genügend durchgedrungen, wie das Verhalten von Blättern zeigt, welche sich selbst zum gemäßigten Liberalismus rechnen. Jedermann konnte vorher sehen, daß im nächsten Reichstage das Centrum wieder in der Lage sein würde, mit zweierlei Majoritäten zu operiren. Hieran konnte es auch nichts ändern, wenn einige Agrarier mehr oder weniger gewählt wurden, da das Centrum es immer in der Hand haben wird, in wirtschaftlichen und sozialen Fragen eine Mehr- heit mit Rechts oder Links zu bilden. Andererseits be- deutet eine Stärkung der rechten Seite eine Stärkung der staatsverhaltenden Elemente, eine Stärkung der extrem- linken Seite, wie die Dinge einmal liegen, eine Stärkung der revolutionären Kräfte. Welche verkehrte Politik also im Sinne des Liberalismus, alle Kraft und Energie auf die Bekämpfung der Mäner der Rechten zu verwenden und die Aufmerksamkeit gänzlich abzulenken von der wachsenden Gefahr der Revolution!

Man hat sich oft gewundert über die Naivität, mit welcher nicht bloß Adel und Geistlichkeit, sondern auch die gemäßigten denkenden Theile des französischen Volkes die drohenden Zeichen einer gewaltigen Umwälzung be- trachteten und bis zum letzten Augenblick beharrten, die Staatsgewalt zu schwächen und die konservativen Grundlagen der Gesellschaft wegzuräumen. Nur mit tiefer Sorge kann man ähnliche Erscheinungen in Deutsch- land ansehen. Man ist blind gegen die großen Gefahren, hellsehend für wirkliche oder vermeintliche Fehler der- jenigen, mit welchen man dereinst gemeinsam wird kämpfen müssen.

Zur Wahlreform in Preußen.

△ Berlin, 30. Juni.

Eine wichtige Vorlage aus dem Reform des Ministers des Innern steht dem neuen Landtage für seine erste Tagung auf dem Gebiete des Wahlrechts in Aussicht. Die Novelle zu den Wahlgesetzen, welche 1893 im Anschluß an die Steuer- reform erlassen wurde, bezweckte nur eine provisorische Ord- nung der Sache, um zunächst einer allzustarken Rückwirkung dieser Reform auf das politische und kommunale Wah- recht zu Gunsten der wohlhabenderen Minderheit thunlichst vor- zubugen. Die enghirige Beschlußfassung war vorbehalten, bis sich die Einwirkungen der zu einem guten Theile be- kanntlich erst am 1. April 1895 in Kraft getretenen Steuer- reform genau übersehen lassen würden. Das ist betreffs der Wahlen zum Abgeordnetenhaus bisher nicht möglich gewesen. Die Ergebnisse der inzwischen vorgenommenen einzelnen Erfah- rungen, nach welchen übrigens keineswegs allgemein oder auch nur stark überwiegend eine Verschiebung des Wahlrechts zu Ungunsten der ärmeren Bevölkerung und des Mittelstandes stattgefunden hat, gestatten noch keinen sicheren Schluß. Erst die im Herbst bevorstehenden allgemeinen Neuwahlen werden die dazu notwendigen tatsächlichen Unterlagen liefern, und es wird daher erst nach vollständiger Bearbeitung des bei diesen Wahlen zu gewinnenden statistischen Materials möglich sein, mit Sicherheit zu übersehen, ob eine Aenderung des be- stehenden Wahlrechts sich empfiehlt und gegebenen Falls in welcher Weise eine solche in Aussicht zu nehmen sei.

Anderes liegen die Dinge betreffs des kommunalen Wahl- rechts. Seit 1895 haben wiederholt, zuletzt im vorigen Herbst, die in den Gemeindeverfassungsgesetzen vorgesehenen theilweisen Erneuerungen der kommunalen Vertretungen stattgefunden. Die betreffenden Wahlen liefern ausreichende statistische Unterlagen für die Beurtheilung der Wirkungen der Steuerreform auf die kommunalen Wahlen. Nachdem über die Wahlen Er- mittlungen nach dieser Richtung angestellt und die Ergebnisse derselben verarbeitet sind, läßt sich eine so weitgehende Ver-

schiebung des Wahlrechts zu Gunsten der reicheren Minorität nicht verkennen, daß Sicherungsmaßregeln gegen eine pluto- kratische Verbildung des Dreiklassenstems angezeigt erscheinen.

Es wäre zwar an sich erwünscht gewesen, wenn die dazu erforderlichen gesetzgeberischen Maßnahmen hätten vertagt wer- den können, bis sich beurtheilen läßt, ob auf dem Gebiete der politischen Wahlen vorzugehen sein wird, damit erforderlichen- falls beide Vorlagen im Zusammenhange vorbereitet und ver- abschiedet werden könnten. Allein dieser Gesichtspunkt wird, wie immer wichtig er erscheint, zurücktreten müssen gegenüber dem anderen, daß es sich nicht empfehlen würde, wiederum eine große Anzahl von Wahlen auf einer als verbesserungs- bedürftig anerkannten Grundlage vornehmen zu lassen. Man wird daher bei der Entwerfung der Vorlage über das Kom- munalwahlrecht zwar im Auge behalten müssen, daß dasselbe mit dem politischen Wahlrecht in engem Zusammenhange bleiben muß, aber mit dieser Maßgabe doch die Vorlegung für die nächste Tagung des Landtages in Aussicht zu nehmen haben.

Das neue italienische Ministerium.

dessen sämtliche Mitglieder der Linken angehören, zählt vier Anhänger Crispi's, zwei Anhänger Zanardelli's, einen Partei- gänger Giolitti's. Die Kammer, die nur kurze Zeit tagen wird, wird das Budgetprovisorium bis Ende Dezember ohne Opposition bewilligen. Die ganze Linke und das von Son- nino geführte Centrum unterstützen das Kabinett, dem Rubini zunächst keine Opposition machen wird. Die Rechte, die von der Regierung gänzlich ausgeschlossen worden, ist unzufrieden; sie kann aber bis Ende November nichts gegen das Kabinett unternehmen.

General Pelloux, der Leiter des Kabinetts, befehligte am 20. September 1870 die Artilleriebrigade, die die Beschie- ungen der Porta Pia schloß. Im Jahre 1880 trat er als Generalsekretär in das Kriegsministerium ein und führte sein umfassendes Reformprogramm durch. Im Jahre 1881 wurde er Mitglied der Kammer als Vertreter von Livorno und galt von da als zukünftiger Kriegsminister. Tatsächlich wurde er im ersten Ministerium Rubini (1891) Kriegsminister, räumte aber schon nach einem Jahre dem General Ricotti seinen Platz ein. Nach Rubini's Sturz im Mai 1892 trat er wieder als Kriegsminister in's Kabinett Giolitti ein. Im Juli 1896, als Rubini die erste Umgestaltung seines im März gebildeten Kabinetts vornahm, übertrug er das Kriegsressort Pelloux, doch schied dieser schon im Dezember infolge eines Zerwürfnisses mit der Kammer wieder aus. Jetzt, nach dem Sturze Rubini's, ist er dessen Nachfolger geworden.

Das Auswärtige Amt hat der Admiral Graf di Canevaro übernommen. Er stammt aus einer ligurischen Familie und gehört der italienischen Marine seit 1852 an. In der See- schlacht bei Lissa zeichnete er sich durch Muth und Umsicht aus, dieselben Eigenschaften und große Klugheit bewährte er bei seinen großen Seereisen. In die Kammer trat er 1882 als Abgeordneter von Genua ein, 1896 wurde er zum Senator ernannt, 1897 wurde er Geschwaderkommandeur vor Kreta.

Unter den übrigen Ministern ist insbesondere der frühere Republikaner Fortis viel genannt worden. Nachdem er bei Montana unter Garibaldi gefochten hatte, kehrte er in seine Heimath, die Romagna, zurück. Später begab er sich nach Vo- logna, wo er in die Kanzlei eines Advokaten eintrat, dann kehrte er nach Forli zurück. Innig mit Aurelio Saffi befreundet, vertrat er bis vor wenigen Jahren dessen Ideen. Nach einigen mißglückten Versuchen, ein Mandat zu erhalten, wurde er im Jahre 1880 von seiner Vaterstadt in die Kammer ent- sandt, in der er sich der äußersten Linken angeschlossen. Bald war er nicht nur in seiner Gruppe, sondern bei allen Parteien an- gesehen. Am 2. Dezember 1888 trat er als Unterstaatssekretär des Innern in das Kabinett Crispi ein, ein Schritt, der damals großes Aufsehen erregte und von dem an der Verfall der republikanischen äußersten Linken datirt werden kann. Zu den Verdienstleistungen Crispi's um die Monarchie gehört es, daß er es verstanden hat, einen Mann wie Fortis für sie zu gewinnen. Im Kabinett Pelloux hat Fortis das Ackerbauministerium übernommen.

Der neue Kriegsminister General Graf di San Mar- zano ist einer der hervorragendsten italienischen Generale. Nachdem er an den Befreiungskämpfen ruhmreichen Antheil genommen, wurde er in die Kammer gewählt, wo er auf den Bänken der Rechten saß; seine parlamentarische Laufbahn gab er im Jahre 1876 auf. Er war mehrere Male mit diplo- matischen Sendungen in's Ausland betraut, sein größtes An- sehen dankt er jedoch dem von ihm geleiteten Feldzuge nach Aethiopien, über den er ein interessantes Tagebuch veröffent- lichte hat. Dem Kabinett di Rubini gehörte er seit dem 14. Dezember 1897 als Nachfolger des Generals Pelloux im Kriegsministerium an.

Der Unterrichtsminister Guido Baccelli hatte in früheren Ministerien bereits denselben Posten inne.

(Mit einer Beilage.)

Das Programm des Kabinetts Brisson.

Paris, 30. Juni. Deputiertenkammer. Das Haus ist nicht befüllt. Es herrscht große Bewegung. Der Ministerpräsident Brisson verliest bei gespannter Aufmerksamkeit des Hauses die Erklärung über die Politik des Kabinetts. Die Erklärung geht zunächst der Kammerabstimmung, welche die Bedeutung habe, den Willen der Kammer dahin auszudrücken, daß die Republikaner die Republik allein regieren sollen. Das Kabinet wolle diese Abstimmung zur Ausführung bringen. Zudem das Kabinet seine Bestrebungen fest umgrenze, wünsche es, daß das Parlament sich hauptsächlich mit zwei Grundreformen beschäftige. Die erste sei die Steuerreform. Das Kabinet werde die Abschaffung der Personal- und Mobilitätssteuer, sowie der Tür- und Fenstersteuer und ihre Ersetzung durch eine Einkommensteuer vorschlagen. Diese Steuer werde progressiv sein, um die kleinen Steuerzahler zu entlasten. Die zweite Reform werde die Frage der Pensionierung der städtischen und ländlichen Arbeiter betreffen; unabhängig von diesen beiden Hauptreformen, werde die Regierung Gesetzesentwürfe, betreffend die Erbschaftsteuer, die Reform der Getränkesteuer und Schaffung von Landwirtschaftskammern vorschlagen. Entsprechend den von ihren Vorgängern übernommenen Traditionen, fährt die Erklärung fort, wolle auch sie die Verteidigungsmittel des Landes auf den Mittelpunkt der Vollkommenheit bringen. Die Regierung wird Sie ersuchen, bei sich über die Frage der Kolonialarmee zu beschließen, um die Verteidigung unserer Kolonien sicherzustellen. Zudem muß die Auswanderung intelligenter und kapitalkräftiger Leute nach den Kolonien gefördert werden. Treu festhaltend an einer Allianz, die völkerverständlich und durch die Zeit bereits geheiligt ist, wird unsere auswärtige Politik von dem nationalen Geiste durchdrungen bleiben, in dem dieser große Akt geschlossen wurde. Genjo werden wir für das Land das große Friedenswörter, die Weltausstellung, vorbereiten. Die Regierung sichert jeder Meinung gleiche Achtung zu; sie verpflichtet sich, einer jeden gleiche Freiheit und gleiche Gerechtigkeit zu gewähren, und erkennt den Nutzen der Opposition an. Wir sind nun der Ansicht, daß es unsere Pflicht sein wird, den Gegnern des von der Nation gewählten Regimes und denjenigen, die es angenommen, um seine Grundzüge besser bekämpfen zu können, keinerlei Einfluß auf die Regierung der Republik einzuräumen. Wir werden uns energisch gegen jeden Versuch der Verteidigung, der einen Eingriff in die Unabhängigkeit der Völkerschaft und der Suprematie der bürgerlichen Gewalten bedeutet. Wir werden von allen Zweigen der Verwaltung fordern, daß sie sich diesen Grundzügen streng anschließen. Die Erklärung schließt mit einem Appell an alle Republikaner, die Aufgaben des Kabinetts zu erleichtern. (Beifall rechts.) An mehreren Stellen wurde Brisson durch Zwischenrufe der Rechten und des Centrum unterbrochen.

Nach Verlesung der ministeriellen Erklärung entspann sich eine heftige Erörterung über das Programm der Regierung; die fortschrittlichen Redner Franz, Beauregard und Ribot ergingen sich in heftigen Vorwürfen gegen das radikale Ministerium, das mit dem Programm der gemäßigten Regierung Melin's vor die Kammer trete. Während der Rede Beauregard's erhob sich ein langanhaltender unbeschreiblicher Lärm, ein Redner wurde zur Ordnung gerufen mit der Entgegung in's Protokoll. Präsident Deschanel lautete fortwährend. Nachdem die Ruhe endlich wieder hergestellt worden war, erklärte Drouot, er und seine Freunde würden für Brisson stimmen, weil er die Ehre der Armee und Frankreichs verteidigen wolle. Sibiani gab eine ähnliche Erklärung für die Sozialisten ab und Lafitte erklärte im Namen der Rechten, daß auch diese für Brisson stimmen werde. Schließlich wurde eine Vertrauensabstimmung in der Fassung: „Die Kammer geht im Vertrauen auf die Regierung zur Tagesordnung über“ mit 316 gegen 230 Stimmen angenommen. (Unhaltender Beifall links und Rufe: „Es lebe die Republik!“) Der Senat beschloß nach heftiger Verhandlung, die Interpellation über die Politik der Regierung am Dienstag zu erörtern.

(Telegramm.)

Paris, 1. Juli. Die radikalen Blätter erklären, sie seien von dem Programm Brisson's befriedigt. Schon sein Versprechen bezüglich der Vertreibung der Zivilgewalt genüge, um dem Kabinet das Vertrauen der Republikaner zu sichern. Die gemäßigten Organe meinen, Brisson verdanke seine Mehrheit nicht nur der Mäßigung seines Programms, sondern auch dem Umstande, daß man das Kabinet nicht verurteilen wolle, ehe man es am Werke gesehen hätte. Cassagnac meint, die Nationalisten hätten Unrecht, Vertrauen in das Ministerium zu setzen. Cavaignac sei in der Affäre Dreyfus machtlos.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 30. Juni.

Die hinter uns liegende Woche ist sehr ruhig verlaufen. Weder die Politik noch die ökonomische Lage haben besondere Momente zu Tage gefördert, welche geeignet gewesen wären, von der Phantasie der Börse aufgegriffen und weiter verarbeitet zu werden. Von Cuba und den Philippinen liegt nichts Neues von Belang vor. Die französische Ministerkrisis ist endlich gelöst, aber in einer Weise, daß man schon heute dem Kabinet Brisson nur eine kurze Lebensdauer beimißt. Die Unruhen in Galizien hatten über die Wiener Börse hinaus wohl kaum ein Interesse erregt, wenn sie auch als Zeichen der Zeit Beachtung verdienen. Man ist jetzt gespannt darauf, wie sich der Pariser Markt unter seiner mit dem 1. Juli in Kraft tretenden Neuorganisation entwickeln wird. Diese Neuorganisation bedeutet bekanntlich eine Stärkung der Bedeutung des Parfets auf Kosten der Coullisse. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern der letzteren hat deshalb den Entschluß gefaßt, in Brüssel Niederlassungen zu errichten, um dort das Geschäft zu kultivieren, das in Paris durch die Gesetzgebung unmbglich gemacht worden ist. Es bleibt abzuwarten, wie die Flucht der Coullisse von Paris sich bewähren wird. Sollte in der belgischen Metropole das Geschäft in die Höhe wachsen, so wäre wohl vorauszusehen, daß auch die deutsche Geldwirtschaft, die wie die französische sich durch gesetzgeberische Maßnahmen gedrückt fühlt, zu einem gewissen Grad das Ausland aufsuchen wird.

In den letzten Tagen konnte sich um so weniger ein freier Zug im Börsegeschäft entwickeln, als die Spekulation mit der Monatsabwicklung beschäftigt war. Diefelbe beanspruchte überdies deshalb erhöhtes Interesse, weil Geld knapp war und bis zu 5 1/2% bezahlt wurde. Die Börseanfrage an sich sind zwar nicht von Belang; da aber die Industrie, wie aus dem starken Angebot von Wechseln hervorgeht, fortgesetzt großen Bedarf hat, so erscheint der Geldmarkt in einer Weise verengt, wie es diese Zeit nicht die Regel ist. Schon heute steht fest, daß die Reichsbank zum Monatsanfang viel stärker in die Notensteuer kommen wird, als dies in früheren Jahren der Fall war. Der Markt pflegt zwar infolge der reichen Zuflüsse aus Couponsfälligkeiten eine Erleichterung zu dringen, aber es ist doch fraglich, ob dieselben erheblich genug sein werden, um im kommenden Monat auf eine Herabsetzung des offiziellen Zinsfußes zu

rechnen. Zudem wird für Emissionen fortgesetzt viel Geld dem Markt entnommen. Es sei nur daran erinnert, daß am 6. Juli die Zeichnung auf 70 Millionen Moskauer-Windau Obligationen zum Course von 100 1/2% stattfindet. Da unser Kapital sich gern einen 4 1/2%igen Zinsgenuß sichert, so darf schon heute gesagt werden, daß diese Subscription eifrigen Zuspruch des festlichen Kapitals finden wird.

Die Emission industrieller Wertpapiere hat sich für den Augenblick etwas verlangsamt. Es sind auch in der letzten Zeit die Gründungen einander mit solcher Hastigkeit gefolgt, daß allgemein das Verlangen nach einer Pause sich bemerkbar macht. Die Vertheuerung am Geldmarkt hat auch auf den Kurs der Industriepapiere ungünstig eingewirkt, da die Erwerbungen des Publikums vielfach mit fremdem Gelde geschahen. Ungeachtet dieser Erscheinungen darf die innere Lage der Industrie nach wie vor als recht günstig bezeichnet werden. Insbesondere unsere Eisenindustrie hat dadurch einen höheren Grad von Unabhängigkeit erlangt, daß der Inlandsbedarf ein außerordentlich großer ist. Derselbe ist gegen die vorangegangenen Jahre um etwa 25 Proz. gestiegen.

Auch von der Kohlenindustrie ist nur Günstiges zu sagen. Die Förderung hat bereits jetzt mitten im Sommer eine solche Höhe erreicht, daß wiederum Wagenmangel zu konstatieren ist. Das Syndikat hat davon Abstand genommen, die zur Zeit bestehenden Förderungsbeschränkungen zu beseitigen, zumal dies doch nur eine formelle Maßregel wäre, indem die Föcher schon jetzt in solchem Umfange fördern, als es ihnen nur möglich ist. Daß das Syndikat doch von einer Preiserhöhung für Kohlen Abstand genommen hat, ist eine weise Maßigung, die in den meisten Kreisen der Verbraucher jedenfalls Beifall finden wird. Es bleibt aber doch fraglich, ob bei weiterer Zunahme der Nachfrage zum Herbst nicht vielleicht doch eine mäßige Preiserhöhung verfügt werden wird. Da viele Gesellschaften mit dem 30. Juni ihr Betriebsjahr schließen, so kurzten in den letzten Tagen viele Dividendenbeschlüsse, die gegen die bisherigen Vorstellungen abwichen. Es kann nicht unsere Absicht sein, von diesen Ausstellungen, die mitunter nur spekulativen Zwecken dienen, Notiz zu nehmen. Nur so viel scheint sicher, daß die Harpener Gesellschaft hinter den Erwartungen zurückbleibt und höchstens 9 Proz. gegen vorjährige 8 Proz. vertheilt werden. Dagegen wird voraussichtlich der Bochumer Verein, der übrigens in Form eines Begehrtaufs eine neuerliche größere Dividende planen soll, jedenfalls mit einer reichlichen Dividende hervortreten. Daß die Verwaltung des Vereins eine Schätzung unterlassen hat, ist natürlich geeignet, den irreführenden Gerüchten Vorschub zu leisten.

Auf dem Markte für Bankaktien ging es ziemlich ruhig zu, obwohl das zur Neige gehende Semester doch die Erwägung nahe legt, daß die großen Banken in diesem Jahre bisher sehr gut gearbeitet haben. Dazu tragen sich die hervorragenden Banken mit neuen Unternehmungen auf dem Gebiete des Eisenbahnbaus. Wie fast jedes größere Bankinstitut mit einem Etablissement auf dem Gebiete der Elektrotechnik in Fühlung steht, so scheint jetzt das Bestreben vorhanden zu sein, durch Gründung besonderer Eisenbahnbanken den Bahnbau, also namentlich die Herstellung von Kleinbahnen mit Dampf- und Elektrizitätsbetrieb in besonderer Weise zu pflegen. Während die Börse früher jede auf das Popp'sche Druckluftunternehmen bezügliche Meldung in einer Veröffentlichung des Kuriers von Disconto-Kommandit Anteilen zum Ausdruck zu bringen geneigt war, hat man jetzt eine Nachricht, die vielleicht von großer Bedeutung ist, annehmend mit voller Gleichgültigkeit bingegenommen. Es handelt sich darum, daß die Pariser Druckluftgesellschaft gründlich reorganisiert wird, indem ihr Kapital von zwanzig auf acht Millionen herabgesetzt wird. Uebdem werden neue Aktien ausgegeben, welche der Deutschen Druckluftgesellschaft für ihre Buchforderungen an jene vorabfolgt werden. In dieser Transaktion ist vielleicht die Möglichkeit gegeben, daß die Disconto-Gesellschaft dieses alte Engagement endlich in irgend einer Weise abstoßen kann, was nur vortrefflich aufzufassen wäre, zumal das Engagement durch die früheren Abstreibungen nur noch sehr niedrig zu Buch steht.

Die Kurse der Banknoten haben sich in der abgelaufenen Woche nicht wesentlich geändert. Oesterreichische Aktien fest. Kredit 2 Gulden höher. Oesterreichische Bahnen konnten dagegen zum Teil ihren Kurs nicht voll behaupten. Deutsche und Schweizerische Bahnanlagen fest. Auf dem Markte für Staatspapiere waren Mexikaner befeh und höher. Auch Spanier sind 2 Proz. gestiegen. Italiener behauptet. Deutsche Fonds fest. Von industriellen Werthen sind Elektrizische Aktien zum Teil rückgängig. Ferner haben Bielefelder Maschinenfabrik 6 1/2 Proz., Grignier 4 Proz. und Hammer 2 Proz. verloren.

Nachstehende unsere gewohnte Tabelle:

	28. Juni.	30. Juni.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	102.60	102.70
3 1/2% Preussische Konfols	95.60	95.75
3 1/2% Preussische Konfols	102.80	102.85
3 1/2% abg. 3 1/2% Badische Obl.	96.20	96.25
abg. 3 1/2% v. 1886	100.50	100.35
3 1/2% Badische Obl. v. 1892 und 1894	100.40	100.40
Ungarische Goldrente	101.30	101.35
Ungarische Kronenrente	102.75	102.80
5% Italienische Rente	99.30	99.45
6% Mexikaner	91.80	91.80
Oesterreichische Kreditaktien	96.90	97.20
Disconto-Kommandittheile	306 1/2	304 1/2
Stantsbahn	199.60	199.40
Bombarden	311 1/2	310 1/2
Gotthard	69 1/2	69 1/2
Nordost	139.80	140.70
Laura	100.60	100.50
Bochumer	208.65	207.—
Harpener	228.85	230.50
Harpener	189.50	188.80
Harpener	186.—	184.30
Harpener	445.50	449.—
Türkenlose	35.50	35.35

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 1. Juli.

** Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums ist mit Beginn des Monats Juli die Einrichtung getroffen worden, daß bei dem Schnellschiffkurse 22 Bregenz-Konstanz (Bregenz ab 3 Uhr 50 Minuten Nachmittags und Konstanz an 6 Uhr 40 Minuten Nachmittags) auf der Fahrt von Lindau nach Konstanz die deutsche Eingangszollung des Reisegepäckes auf Wunsch der Reisenden auf dem Schiffe vorgenommen werden kann. Die näheren Bestimmungen hierüber sind auf dem Schiffe angeschlagen.

S.R.K. Während der letzten Monate wurden in ländlichen Gemeinden von Seiten der Firmen Bralle u. Reese in Rürberg und Neuschönberg (Berlin) und Wasmuth u. Comp. in Ottenheim bei den verschiedensten Personen Arzneimittele aufgestellt, welche eine große Anzahl der mannigfaltigsten Arzneimittele für Menschen und Thiere in abgepackter und

zubereiteter Form mit ausführlicher Gebrauchsanweisung enthalten. Mittels einer kleinen Druckschiff, in welcher die angelegten Wirkungen dieser Arzneimittel gegen die verschiedenartigsten Krankheitsformen angedrückt werden, wird dem Hilfesuchenden Rath erteilt und danach das betreffende Medikament begehrt. Nach den bisher gemachten Wahrnehmungen entkanten diese Schränke zumest solche Arzneimittel, welche dem freien Verkehr überlassen sind. Es wurden aber auch Zubereitungen vorgefunden, deren Verkauf nur in den Apotheken gestattet ist. In einzelnen Verkaufsstellen wurden auch verdorbene, sehr häufig minderwertige Arzneimittel angetroffen. Infolge dieses Geschäftsbetriebs durch Personen, welche zur Beurteilung der von ihnen verkauften Arzneimittel, sowie von deren Wirkung nicht befähigt sind, wird ein Kurpfuscherthum bedenklicher Art groß gezogen. Um diesen Uebelständen nach Lage der demaligen Gesetzgebung nach Möglichkeit entgegen zu wirken, sind in Baden die Groß. Bezirksämter angewiesen worden, das Geschäftsbetrieb der Inhaber dieser Betriebe (sog. Schrankdrogisten) im Benehmen mit den Groß. Bezirksärzten einer sorgfältigen Ueberwachung zu unterziehen. Ergeben sich genügende Anhaltspunkte dafür, daß durch die Handhabung des Geschäftsbetriebs Leben und Gesundheit von Menschen gefährdet wird, so ist Unterjagung des in Frage stehenden Handels herbeizuführen.

* (Jahresbericht der Karlsruher Handelskammer.) In ihrem letzten erschienenen Jahresbericht für 1897 gibt die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden u. a. eine interessante allgemeine Uebersicht über die Geschäftslage. Nach dem Urtheil der Handelskammer hat sich die geschäftliche Lage im Karlsruherbezirk verschiedentlich besser gestaltet. Eine größere Anzahl von Etablissements schritt zu baulichen Erweiterungen, während in anderen Betrieben die Aufträge nur unter Vermehrung des Arbeiterpersonals oder unter Zuhilfenahme von Ueberstunden bewältigt werden konnten. Die Arbeiterverhältnisse können im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden. Von Lohnherabsetzungen oder Arbeiterentlassungen verlautet nichts. Die rege Bauthätigkeit und die lebhafteste Beschäftigung der Industrie haben vielmehr in verschiedenen Branchen ein Steigen der Löhne und theilweise sogar Arbeitermangel hervorgerufen.

! (Freiwillige Feuerwehr.) Die 1. und 2. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr hielten gestern Abend im Zeughaus eine gemeinlichliche Uebung ab, welcher folgende Idee zu Grunde lag: Man nahm an, daß im hinteren Dachstuhl in einem Zimmer Feuer ausgebrochen sei, zu dessen Löschung die Feuerwache 10 Minuten vor 6 Uhr gerufen wurde. Daselbst griff jedoch mit solcher Schnelligkeit um sich, daß, als die Feuerwache 4 Minuten vor 6 Uhr ankam, sofort die am nächsten liegende 1. Kompagnie alarmirt ließ, welche, da sie in Bereitschaft stand, nach kurzer Zeit erschien; aber auch diese reichte nicht mehr aus, da sich das Feuer inzwischen dem ganzen Dachstuhl mitgetheilt hatte, und durch den Feuermeerde am ebemaligen Durlacherthor wurde die in Bereitschaft stehende 2. Kompagnie mit der Dampfpritze gerufen. Nummer hatte die 1. Kompagnie mit zwei Maschinenleitern an der westlichen Seite, die 2. Kompagnie an der östlichen Seite und am Mittelbau mit zwei Maschinenleitern und einer Anstellleiter angegriffen, so daß im ganzen vier Maschinen- und eine Anstellleiter verwendet wurden, welche fünf Leitern mit Schlauchführern besetzt waren, die mächtige Wasserstrahlen entsandten. Die Dampfpritze hatte im Vorderhof Aufstellung gefunden. Man nahm abdam an, daß die Spritze der 1. Kompagnie besetzt geworden sei, und legte daher an die Dampfpritze vier Schläuche, und eine erweiterte Wassergabe bemies, daß der Druck immer noch ein ganz vorzuzuglicher gewesen. Der Uebung wohnte das gesammte Kommando an und wurde dieselbe von dem ältesten Hauptmann der beiden Kompagnien, Hauptmann Schlaechter, in sachverständiger Weise geleitet. Außer dem Amtmann Arnold wohnte derselben Oberst v. Sanden und Hauptmann Thomass an. Um 7 Uhr war die Uebung beendet und die Kompagnien rüchten an ihre Feuerhäuser ab. — Im gleichen Abend, 10 Minuten nach 9 Uhr, wurde von Gottesau aus seitens des Kommandanten Markstahler abermals die Feuerwache gerufen. Diesmal wurde angenommen, daß in den Gebäulichkeiten des Probiantenamt's Feuer ausgebrochen, und zwar im südlichen Theile derselben. Wie bei der Uebung am Zeughaus, so bemerkten wir auch diesmal wieder, daß der Wache ein Mittelglied derselben per Rad vorausfuhr, das bis zur Ankunft der Wache bereits den Hydranten aufgestellt und aufgemacht hatte, um sogleich den Ankommenen die Anschraubstelle zu zeigen. Binnen 4 Minuten war derselbe am Plage und nach 7 Minuten rückte die Wache an. 10 Minuten nach der Meldung, also 5 Minuten nach 10 Uhr wurde bereits Wasser gegeben. Mit nochmaligem Angriff an der Nordseite des Gebäudes war die Alarmübung beendet und die Wache fuhr in's Depot zurück. Der Uebung wohnte wieder das gesammte Kommando an.

* (Stadtgartentheater.) Morgen, Samstag, gelangt zum erstenmale der erfolgreiche Schwanf „Charley's Tante“ zur Aufführung. Der Schwanf kommt mit Herrn George Wandler in der Titelrolle, der dieselbe mit großem Beifall in Berlin gespielt hat, zur Darstellung.

▲ (Zum Diebstahl in der Groß. Gemäldegalerie.) Der Dieb, welcher am 19. v. M. in der Groß. Bildergalerie dahier ein Bild im Werthe von 1000 M. aus der Rahme gemacht und entwendet hatte, wurde gestern beim Anbieten des Bildes zum Verkauf in Frankfurt betreten und verhaftet und wird heute mit dem Bilde hieher geliefert.

▲ (Taschendiebe.) Auf der Route Appenweier, Karlsruhe, Mainz, vermittelte in Karlsruhe, wurden in letzter Zeit in den Bahnhöfen oder im Zug selbst Taschendiebstähle begangen und in einem Fall 40 M. in deutschem Papiergelde, im andern Fall mehrere Gooks'sche Zirkularnoten, auf 10 Pf. Strl. lautend, geklaut. Verdächtig sind zwei Engländer in eleganten Reiseanzügen. Der Eine etwas größer mit rothem Gesicht, dunklen Haar und Schürhbart, der Andere schmählich mit dunklem Haar und schwachem Schürhbart. Das reisende Publikum wird zur Vorsicht ermahnt und vor diesen Reisenden gewarnt.

▲ (Scheu gewordene Pferde.) Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr sind einem Dienstmädchen des Kutschereibeholders Hoffmann jun. während er auf der Seepromenade mit Abblenden von Schottersteinen beschäftigt war, seine Pferde gescheut und um den Stadtgarten herum durch das Sallenwäldchen nach der Mittermeier-Straße gerannt, woselbst der Wagen an einem Baume hängen blieb und die abgebrochene Deichsel dem Sattel Pferd etwa 1/2 m tief in den Bauch stieß, infolge dessen daselbst sofort verendete.

□ Mannheim, 30. Juni. Der hiesige Bürgerausschuß hielt heute eine Sitzung ab, in welcher er 132 000 M. für Vergrößerung des Volkspark's, der einen waldähnlichen Charakter erhalten soll, genehmigte. Ferner bewilligte er 70 000 M. zur Herstellung von Kanälen in der Gollmitz, Reng, Rindell- und Dron-Straße, und 1 875 900 M. zur Herstellung weiterer Straßen in der östlichen Stadterweiterung, sowie 191 370 M. zur Herstellung der Langstraße in den Neckargärten. Weiter genehmigte der Bürgerausschuß den Antrag des Stadtraths, von dem 150 736 M. 64 Pf. betragenden Reingewinn der Städtischen Sparkasse aus dem Jahre 1897 77 731 M. 59 Pf. dem Reservefond und den Rest mit 73 005 M. 5 Pf. der Stadtkasse zur Verfügung zu stellen.

+ Lahe, 30. Juni. Der hiesige Kaufmannische Verein zählt gegenwärtig über 250 Mitglieder, 60 mehr als im Vorjahre. Dieser Aufschwung ist vor allem der thätigen

Leitung seines bisherigen Vorstandes, Herrn Eduard Wüst, zu veranlassen, der unablässig bemüht war, das Vereinsleben sowohl in gesellschaftlicher, als auch in sachmännlicher Hinsicht immer besser auszugestalten. Es wurden zahlreiche Vortrags- und Diskussionsabende, unentgeltliche Sprachkurse und Konversationsabende veranstaltet, die sich stets guter Besuche erfreuten. Leider sah sich Herr Wüst veranlaßt, seine Stelle als erster Vorstand niederzulegen, doch erblickt man in seinem Nachfolger, Herrn Theodor Kramer, eine Kraft, der es nicht nur gelingen dürfte, den Verein auf seiner jetzigen Höhe zu erhalten, sondern ihn noch weiter zu fördern durch eifrige Pflege der Kollegialität und durch Aufstellung eines reichhaltigen Programms, das der Weiterbildung besonders seiner jüngeren Mitglieder in hohem Maße Rechnung trägt. — Die Vahrer Straßenbahngesellschaft gibt vom 1. Juli d. J. ab für Fahrten innerhalb des Stadtgebietes Vahr und innerhalb der Gemarkung Ottenheim, also hier vom Bahnhof Ottenheim bis Rheinbrücke, Fahrkarten für zwölf Fahrten zum Preise von 1 M. mit einer Gültigkeitsdauer von drei Monaten aus.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Stadtgartheater.

„Hofgünst“, Lustspiel in 4 Akten von Eilo v. Trotha.
§ Die geistreiche Antrittsvorstellung des Gastspiel-Ensembles der Direction Beebe hatte einen sehr guten Erfolg zu verzeichnen; das zahlreich erschienene Publikum lieferte den Beweis für die lebhafteste Sympathie, deren sich die Direction Beebe hier erfreut, nicht nur nach jedem Akt, auch einmal bei offener Scene erhaltene reichlicher Beifall, und in der That ist man durch das Trotha'sche Lustspiel, abgesehen von einigen Längen im ersten und letzten Akt, bei dem glatten Zueinanderstreifen der einzelnen Szenen und dem flotten Gang der spannenden Handlung aufs Beste unterhalten — mehr darf billigerweise von einem Lustspiel nicht verlangt werden. Die Hauptperson des Stückes die junge Baroness Viktoria Hohenstein, ein geschicktes sympathisches Naturkind (im Genre der „Comtesse Kätchen“ in dem hier sehr bekannten Volkstümlichen Roman) das auf dem Gute ihres Vaters, eines derben, offenen Landbesitzers aufgewachsen ist, wird von ihrer Tante, der Gräfin Birkenfeld bei Hofe eingeführt. Wich ist der Tante nur gefolgt, weil sie gehört hat, daß man sie für eine schlechterzogene Landpomeranze hält und nun zeigen will, daß sie sich auch bei Hofe zu benehmen weiß; hier kommt es durch Verwechslungen und verschiedene Schnitzer zu Auftritten von sehr wirkungsvoller Komik. Der jüdische Fürst findet Gefallen an dem natürlichen Wesen der jungen Baroness und ernannt sie zur Hofdame. Durch ihre sehr wohlgeleitete Vermittlung kommt es zur Verlobung des Fürsten mit der Prinzessin Elisabeth. Wich hat zu diesem Zweck eine Zusammenkunft des Fürsten und der Prinzessin in ihrem Zimmer veranlaßt. Die Baroness Gertha Wallberg, die Wich um die so rasch erworbene Hofgünst beneidet, hat durch eine Zinbistretion den Brief gelesen, den Wich, um die erwählte Zusammenkunft zu bewerkstelligen an den Fürsten gerichtet hat, und verdächtigt die neue Hofdame bei der Mutter des Fürsten. Wich muß den Hof verlassen und kehrt zum Vater zurück, der durch die verleumdenden Gerüchte sehr beunruhigt ist, zumal Wich, um die Verlobung des Fürsten nicht zu vertragen, keine Auskunft geben darf. Den Schluß bildet dann das Auftreten des Fürsten auf dem Hohenstein'schen Gut, der alles auflärt und die Verlobung Wich's mit seinem Fingerring abnimmt. — In dem sicheren flotten Zusammenspiel zeigte sich in vortheilhaftester Weise die gewissermaßen sorgfältige Einübung, die wir bei der Direction Beebe gewohnt sind und auch das Personal weist, soweit sich nach einmaligem Auftreten urtheilen läßt, eine stattliche Anzahl tüchtiger Kräfte auf. Die Hauptrolle (Wich) lag in den Händen des Fräulein Hedwig v. Diermann, die anfangs die ungezügeltste Natürlichkeit etwas stark auftrug, im ganzen aber durch ungekünstelte Anmuth und durch die erfrischende Lebhaftigkeit ihres Temperaments sehr befriedigte. Herr Martin zeigte sich in der Rolle des Fürsten als Künstler von vornehmem Geschmac und wohlthuender Sicherheit im Auftreten. In Herrn Wander begriffen wir einen alten Bekannten, der als Komiker in der kleinsten Rolle des Erzellenz v. Buchen zwar keineswegs in seinem Element war, aber befremdend gut die ferrieste Figur mit würdevollem Ernst durchzuführen verstand. Das dezente Spiel der Frau Direktor Beebe, die die Gräfin Birkenfeld gab, steht hier gleichfalls in bestem Andenken. Fräulein Paula Klier als Prinzessin Elisabeth ließ es etwas an Wärme fehlen. In den Herren Treptom (Hohenstein), Born, Witte-Lopff, Küder (Hofchargen) und Schmidt (Leo v. Halben), den Damen Schlüter (Gertha Wallberg), Pfeiffer (Fräulein Stern), Pfund-Kühnau (Fürstin Mutter), lernten wir tüchtige Bühnenkräfte kennen. Auch die kleinen Rollen waren durchweg passend besetzt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Telegramme.)

* **New-York**, 1. Juli. Nach aufgefundenen Depeschen des Generals Cervera, sind in Santiago die Lebensmittel und Munitionsvorräthe sehr knapp. Letztere werden bald aufgebraucht sein.
* **New-York**, 1. Juli. Das Gerücht von einer Schlacht bei Santiago, welche gestern Abend stattgefunden haben soll, wird amtlich für falsch erklärt. Nach einer Depesche des „New-York Herald“ aus Washington besteht die Hauptaufgabe des Geschwaders Watoons darin, der Flotte Camaras zu folgen.
* **San Francisco**, 1. Juli. Nunmehr befinden sich 470 Offiziere und 10464 Mann auf dem Wege nach Manila.
* **Madrid**, 30. Juni. Die Regierung bezeichnet die meisten aus den Vereinigten Staaten über die Kriegsoperationen verbreiteten Nachrichten als übertrieben oder erlogen. Unwahrscheinlich sei, daß die Amerikaner Sevilla eingenommen hätten und so nahe an Santiago herangekommen seien, wie die New-Yorker Drahtberichte besagen, vielmehr behaupten die Spanier die Anhöhen von Sevilla und würden dort zähen Widerstand leisten. Verstärkungen würden unverweilt in Santiago eintreffen. Die Amerikaner, überall zurückgeschlagen, hätten ihr Lager am Strand unter dem Schutze der Kanonen ihres Geschwaders aufschlagen müssen. Ueber 500 Mann seien am gelben Fieber erkrankt. 8000 aus Guantanamo ausgegriffene Spanier hätten bereits den Feind im Rücken angegriffen. Admiral Cervera habe einige schwere Geschütze ausgeführt, die auf den Versuchungen aufgestellt worden seien.

* **Madrid**, 30. Juni. Die Drohung der Amerikaner, die spanische Küste zu bombardiren, läßt hier kalt. Die Küstenplätze hier sind besser verteidigt als die cubanischen, denen die Amerikaner bisher nichts anhaben konnten. Hier würden den amerikanischen Schiffen Kohlen und Operationsbasis fehlen, 2800 Meilen fern von ihrem Land. Außerdem wird binnen 14 Tagen hier ein drittes Geschwader fertig sein. Camara wird ruhig nach den Philippinen weiterfahren.

* **Port Said**, 1. Juli. Die ägyptische Regierung verbot die Lieferung von Kohlen für das spanische Geschwader, mit Ausnahme einer Quantität, die dem Geschwader es ermöglicht, die spanischen Küsten wieder zu erreichen. — Als die Spanier von ihren eigenen, aus Spanien angekommenen Schiffen Kohlen einzunehmen begannen, theilte die ägyptische Regierung mit, sie könne dies nicht gestatten. Dies müsse sofort eingestellt werden andernfalls sei Port Said zu verlassen. Nachdem die Spanier die Frist von 24 Stunden erheblich überschritten hatten, erklärten sie, die Kriegsschiffe seien einer Reparatur bedürftig.

* **Songkong**, 1. Juli. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Manila hätte der spanische Generalgouverneur dieser Tage auf seinen Wunsch eine Zusammenkunft mit dem Chef des deutschen Kreuzergeschwaders, Diederichs, gehabt, um im Auftrage der spanischen Regierung vorzuschlagen, daß den neutralen Kommandanten Manila in deposito übergeben werde. Der Vorschlag wurde von dem Chef des deutschen Geschwaders mit Rücksicht auf die amerikanische Blockade abgelehnt.

* **Köln**, 1. Juli. Der Madrider Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ theilt eine Meldung aus Songkong mit, wonach Aguinaldo durch seine Triumphe übermüthig geworden volle Unabhängigkeit sowohl von Dewey, als auch Europa, Japan und China erlange. Wie es in der Meldung weiter heißt ist die amerikanische Expedition noch nicht vor Manila angekommen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* **Kiel**, 1. Juli. Seine Majestät der Kaiser verweilte gestern Nachmittag kurze Zeit an Bord der Yacht des Fürsten von Monaco und kehrte dann auf die „Hohenzollern“ zurück. Hier fand um 5 Uhr ein Theeabend statt, zu dem das Kaiserpaar zahlreiche Einladungen erlassen hatte. Unter anderem erschienen auf der „Hohenzollern“ der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe.

* **Kiel**, 1. Juli. Seine Majestät der Kaiser besuchte gestern Abend den Bierabend des Kaiserlichen Yachtclubs in der Marineakademie und kehrte um 11 Uhr nach der „Hohenzollern“ zurück. Heute Morgen 7 1/2 Uhr begab sich der Kaiser auf dem „Meteor“ zur Theilnahme an der Kiel-Traveminde-Regatta. Ihre Majestät die Kaiserin verabschiedete sich im Schlosse von den Kaiserlichen Kindern und begab sich mit der Prinzessin Heinrich, dem Prinzen Albrecht und der Prinzessin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein nach der „Hohenzollern“, welche um 9 1/2 Uhr Vormittags den Hafen verließ.

* **Dresden**, 1. Juli. Auf der deutschen Landwirtschaftlichen Ausstellung hatte die badische Abtheilung für Zuchtvieh einen glänzenden Erfolg aufzuweisen, ihr wurde der einzige Verdandpreis zuerkannt. Mehrfach erhielt einen ersten, Donauelchingen einen zweiten Genossenschaftspreis, Pfundendorf eine Anerkennung. Von 49 Thieren wurden 39 prämiirt. Außerdem wurden an badische Aussteller zahlreiche Einzelpreise vertheilt im Gesamtwerthe von 4800 M.; sowie mehrere Ehrenpreise.

* **Paris**, 1. Juli. Präsident Faure begibt sich heute Vormittag in das Lager von Chalons.

* **Paris**, 1. Juli. Der Ministerialrath beschloß, daß die Getreidezölle vom 1. Juli ab wieder in voller Höhe erhoben werden sollen.

* **Rom**, 30. Juni. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht ein Circular des Ministerpräsidenten Pellou an die Präfecten, in dem diesen die Pflicht auferlegt wird, über die genaue Beobachtung der Gesetze zu wachen. Das Circular sagt u. A., man müsse jeden Akt und jede Propaganda umstürzlerischen Charakters, in welcher Form diese auch immer zu Tage treten mögen, und jeden Versuch zur Aufreizung von Klassenhaß verhindern und, wenn nöthig, energisch unterdrücken.

* **Rom**, 30. Juni. Senat. Da die Kammer am 4. Juli zur Entgegennahme der Vorstellung des neuen Ministeriums wieder zusammentritt, schlägt der Präsident vor, daß der Senat seine Sitzungen bis zum 4. Juli aussetze, damit die Vorstellung in beiden Kammern zu gleicher Zeit stattfinden kann. Der Vorschlag wird angenommen.

* **London**, 1. Juli. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Innern, Curzon, erklärt bezüglich der Faltung der Regierung zum Eisenbahnbau in China, die Regierung sei bereit zur Unterstützung eines jeden legitimen, bona fide gemachten Vorschlages, aber eine Unterstützung des Baues im fremden Lande durch Staatsgelder wäre eine völlige Abweichung von der sonst seitens der Regierungen wie des Parlaments geübten Haltung. Der erste Lord der Admiralität, Goschen, erklärte wegen des Anerbietens verschiedener Kolonien, betreffend eine Marinereserve, es könne nicht innerhalb der gegebenen Grenzen eine Antwort auf die Anfrage gegeben werden. Die Schwierigkeiten, die der Annahme der ihm unterbreiteten Pläne entgegenstehen, seien bisher unüberwindlich gewesen. — Das Oberhaus nahm die ostindische Anleihebill in allen Lesungen an.

* **London**, 30. Juni. Bei der Erziehung in Durham für das verorbene radikale Mitglied des Unterhauses, Fomlet, wurde der Unionist Elliot gewählt.

* **St. Petersburg**, 1. Juli. Seine Majestät der Kaiser bestätigte den dreijährigen zeitweiligen Etat der Verwaltung von Port Arthur.

* **Yokohama**, 30. Juni. Das neue Cabinet hat seine Funktionen übernommen. Die noch unter der bisherigen Regierung vollzogenen wichtigen Änderungen in der Befetzung der höheren Justizstellen werden, wie man annimmt, den Weg ebnen für die Durchführung der neuen Verträge Japans mit England und anderen Mächten betreffend die Aufhebung der extraterritorialen Gerichtsbarkeit in Japan. Einige Richter des Appellgerichtshofes haben ihre Entlassung genommen.

Verschiedenes.

* **Halle a. S.**, 1. Juli. (Telegr.) Zur 200jährigen Jubelfeier der Francke'schen Stiftungen fand gestern ein Festakt im großen Saale der Stiftungen statt, dem Kultusminister Dr. Bosse, Oberpräsident Dr. v. Voettker, Rektor und Senat der Universität u. i. w. bewohnten. Ehemalige Schüler und die Stadt Halle stifteten Kapitalien zur Gründung neuer Waisenfürsorgeanstalten.

* **Stuttgart**, 1. Juli. Gestern wurde im Hofe des hiesigen Zuchthauses der Vatermörder Haufer von Feuerbach durch das Fallbeil hingerichtet.

* **Paris**, 1. Juli. (Telegr.) Wie der „Figaro“ meldet, habe Pierre Lotté beim Staatsrath wegen seiner Pensionierung, welche der frühere Marineminister Benard verfügt hatte, Berufung eingelegt.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem hiesigen Standesbuch-Register.

Geburten. 25. Juni. Hermine Luise, B.: Reinhard Degen, Holzmalter. — 26. Juni. Maria, B.: Wilhelm Herber, Schuhmachermeister. — Wilhelm, B.: Ludwig Jabraus, Schneider. — Magdalena Frieda, B.: Albert Wannenmacher, Schlosser. — 27. Juni. Elisabeth Stephanie, B.: Georg Rudolf, Kleidermacher. — 28. Juni. Frieda Elsa, B.: Berthold Heiß, Schneider. — Paul, B.: Friedrich Jakob, Lackier. — Gertrud, B.: Emil Schulz, Pfarrer.

Eheaufgebote. 30. Juni. Max Müller von Hela, Vicesfeldwebel in Rastatt, mit Karoline Schütz von hier. — Josef Stehle von Altmannsdorf, Bahnarbeiter hier, mit Amalie Probst von Altmannsdorf. — Karl Wundt von Kenningern, Landwirt hier, mit Marie Rudolph von Mansbach. — Herzog gen. Heinrich Körner von Prerau, Kaufmann hier, mit Johanna Guggenheim von hier. — Oskar Widmann von hier, Metzger hier, mit Sofie Geyer von hier.

Eheschließungen. 30. Juni. Wilhelm Spechtmeier von Neuende, Musiker in Trier, mit Lina Sped von hier. — Sebastian Kimmig von Ottenhausen, Hochbauassistent hier, mit Elisabeth Bello von Billigheim.

Todesfälle. 29. Juni. Luise, Witwe von Adolf Hübler, Lehrer, 59 J. — Heinrich, 4 M. 23 J., B.: Heinrich Zienberg, Schneider. — 30. Juni. Hedwig, 4 J., B.: Heinrich Berger, Oberpostassistent. — Otto, 3 J., B.: Wilhelm Krapp, Fabrikarbeiter. — 1. Juli. Anton Diebold, Ehemann, Hauptlehrer, 58 J.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 1. Juli 1898.

Höher Druck hat sich zwar von Westen her aber fast ganz Mitteleuropa ausgebreitet, doch ist hier das Wetter unter der Herrschaft einer über der nördlichen Ostsee gelegenen Depression bewölkt und zur Gewitterbildung geneigt geblieben. Da sich der Einfluß der Depression zu erhalten scheint, so ist weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters zu erwarten; die Temperaturen werden voraussichtlich etwas steigen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel. in mm	Feuchtigkeit. in mm	Wind	Himmel
29. Nachts 9 U.	758.8	15.2	10.9	85	SE	heiter
30. Morgs. 7 U.	756.3	14.2	10.2	85	SW	bedeckt
30. Mittags 2 U.	755.7	22.2	9.2	47	SE	„
30. Nachts 9 U.	756.4	17.1	12.0	83	SE	„
1. Juli						
1. Morgs. 7 U.	756.2	16.5	10.7	76	SE	„
1. Mittags 2 U.	756.6	19.0	12.4	76	SE	„

Höchste Temperatur am 29. Juni 21.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13.1.

Niederschlagsmenge des 29. Juni 0.1 mm.

Höchste Temperatur am 30. Juni 22.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 15.0.

Niederschlagsmenge des 30. Juni 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 30. Juni: 5.85 m, gestiegen 10 cm. 1. Juli: 5.75 m, gefallen 10 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 1. Juli 1898.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.20, Wechsel London 208.90, Paris 80.78, Wien 169.72, Italien 75.27, Privatdiskont 3/8, Napoleons 16.17, 4/8, Deutsche Reichsanleihe 102.75, 3/8, Deutsche Reichsanleihe 95.66, 4/8, Preuß. Rente 102.80, 4 1/2, (3 1/2 abg.) Baden in Gulden 100.—, 4 1/2, (3 1/2 abg.) Baden in M. 100.50, 3 1/2, Baden in M. 101.30, 3/8, Baden in M. v. 1896 95.30, 4/8, Monopolgriechen 43.65, 3/8, Italiener 92.80, Oesterr. Goldrente 103.05, Oesterr. Silberrente 86.20, Oesterr. Loose v. 1860 126.10, Portugiesen 29.45, Neue 4/8, Russen 68.20, 4/8, Serben 60.—, Spanier 33.60, Türkenloose 35.60, 1/8, D.-Türken —, 4/8, Ungar. Goldr. 102.80, Ung. Kronenrente 99.45, 5/8, Argentinier 77.40, 5/8, Chinesen 101.10, 6/8, Mexikaner 96.80, 5/8, Mexikaner 93.10, 3/8, Mex. 24.30, Berliner Handelsgesellschaft 166.50, Darmstädter Bank 154.50, Deutsche Bank 198.90, Dresdener Bank 162.40, Badische Bank 122.—, Rhein. Kreditbank 146.30, Rhein. Hypothekbank 169.—, Pfälz. Hypothekbank 163.—, Oesterr. Länderbank 192 1/2, Wiener Bankverein 227.—, Ottomanbank 109.70, Rainger —, Elbthalaktien 226.50, Schweizer Centralbahn —, Schweizer Nordostbahn 99.10, Schweizer Union 75.—, Jura-Simplon 89.80, Mittelmeerbahn —, Meridionalbank 135.20, Badische Zuckerfabrik 53.—, Carvener 181.—, Nordb. Lloyd 111.—, Paderfahrt 122.75, Oesterr. Maschinenfabrik 228.40, Karlsruher Maschinenfabrik 207.—, Norrb. Refer. 69.—, A. G. 277.—, Schudert 259.80, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 304 1/2, Diskonto-Kommandit 199.20, Staatsbahn 305.—, Lombarden 69 1/2, Tendenz: still.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 305 1/2, Diskonto-Kommandit 199.50, Staatsbahn 305.—, Lombarden 69 1/2, Eisenbahn —, Harpener —, Carvener —, Türkenloose —, 6/8, Mexikaner —, Jura Simplon 89.60, Italiener 92.80, Tendenz: fest.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 199.—, Deutsche Bank 198.90, Dortmund 99.90, Bochumer 222.50, Hibernia 192.40.

Paris. (Schlußkurse.) 3/8 Rente 102.92, 3/8 Portugiesen 18.45, Spanier 33.95, Türken 22.65, Ottomanbank 55.8.—, Rio Tinto 66.—, Banque de Paris 95.4.—, Italiener 94.37, Debeers 70.2.—, Robinson 219.—, Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

